

Jungen - Die schwachen Starke? - Eine gesellschaftliche, politische und pädagogische Herausforderung

Fachtagung am 31.10. und 01.11.2008 in Berlin

Jungen zwischen Tradition und Moderne - Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Pilotprojekts Neue Wege für Jungs

Vortrag von Michael Cremers

Hohe Zufriedenheit mit Projekten und Praktika

Das Projekt ist bei den teilnehmenden Jungen gut angekommen. Das gilt für die quantitative Befragung ebenso wie für die Interviews. Hohe Zufriedenheit brachten die Jungen mit den Projekt- und Praktikumsangeboten sowie den Projekt und Workshopleiter/innen zum Ausdruck. Das heißt mit Klassenlehrern und Lehrerinnen, bzw. andere Lehrer und Lehrerinnen der jeweilig teilnehmenden Schulen, mit Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen der Schulen und mit außerschulischen Projektleiter/innen wie z.B. Jungenarbeiter, Familien- und Frauenbeauftragte, Hebammen, Mütter, Väter, Zivildienstleistende und Männer, die in heute noch männeruntypischen Bereichen arbeiten.

Die Zufriedenheit mit den Praktika war insgesamt etwas höher als mit den Projekten und Workshops. Nimmt man die beiden Antwortmöglichkeiten „hat mir sehr gut“ und „hat mir gut“ gefallen zusammen, dann gelten für Projekte und Workshops 85% und für die Schnupperpraktika 92%. Zudem gaben sehr viele Jungen, d.h. zwischen 70% und 80%, explizit an, sich in der Gruppe wohl gefühlt und viel Spaß gehabt zu haben. Etwa 60% der Jungen gaben an, dass ihr Interesse an der entsprechenden Arbeit, die sie während ihres Praktikums durchgeführt haben, gestiegen ist.

Für uns überraschend und gleichermaßen interessant ist, dass die Jungen Angebote, die von Frauen durchgeführt wurden, in der Tendenz leicht besser bewerteten als Angebote, die von Männern durchgeführt wurden. Das heißt, Klassenlehrerinnen sind besser bewertet worden als Klassenlehrer, andere Lehrerinnen der Schule besser als andere Lehrer der Schule und außerschulische Projektleiterinnen besser als außerschulische Projektleiter.

Weniger überraschend aber ebenfalls sehr interessant ist, dass außerschulische Projektleiter/innen (wie Jungenarbeiter, Mütter, Väter, Familien- und Frauenbeauftragte, Zivildienstleistende oder andere Männer, die in heute noch männeruntypischen Bereichen arbeiten), insgesamt am Besten bewertet wurden.

Zufriedenheit nach Untergruppen

Betrachtet man die Erhebungen nach verschiedenen Untergruppen, zeigt sich zudem, dass sich die Zufriedenheit der Jungen zwar nicht nach Schulbildung, Migration, Berufswunsch oder Ort des Projektes unterscheidet, aber nach Alter und Freiwilligkeit. Jüngere und Freiwillige waren zufriedener mit den Angeboten. Zudem gilt, je jünger desto häufiger wird der Wunsch nach einer Wiederholung formuliert. Freiwilligkeit beeinflusste durchgängig das Antwortverhalten der Jungen, denn Freiwillige beurteilen alle Angebote deutlich besser, wünschen sich ebenso deutlich häufiger eine wiederholte Teilnahme, geben deutlich häufiger an, dass ihr Interesse an der durchgeführten Arbeit gestiegen sei, und können sich deutlich häufiger vorstellen später in einem weiblich konnotierten Beruf zu arbeiten. Diese Haltung

findet sich auch in den Interviews, die wir mit den Jungen durchgeführt haben. Unzufrieden waren die Jungen vor allem dann, wenn sie kein Mitspracherecht hatten, also z.B. in ein Seniorenheim, eine Kindertagesstätte oder in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung geschickt wurden ohne davon zu wissen und konkrete Informationen zum Teil erst am Tag des Praktikums erhielten.

Differenzierter ist die Situation beim Alter. Über 14jährige waren mit den Angeboten zu handwerklichen Tätigkeiten, Teamarbeit, Konflikt, Streit und Gewalt nicht ganz so zufrieden wie die Jüngeren. Angebote, die sich allerdings mit der Zukunftsplanung, mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, mit Berufsinformationen, mit Liebe, Freundschaft, Sexualität, befassten, oder Abenteuer- bzw. Erlebnispädagogische Angebote, kamen auch bei den älteren Jungen durchgehend gut bis sehr gut an. Gleiches galt auch für Angebote, bei denen die Jungen von Männern aus heute noch männeruntypischen Bereichen besucht wurden.

Berufswünsche der Jungen

Wir haben die Jungen nach ihren Berufswünschen gefragt. Sie beantworteten die Frage: Welchen Beruf, oder welche Ausbildung könntest du dir später vorstellen, im Prinzip nach dem Motto: „Das Projekt, der Tag war super, aber ich werde trotzdem KFZ-Mechatroniker“ denn ca. zwei Drittel der Jungen geben eher traditionell männliche Berufswünsche an. Ca. 20% können sich vorstellen in weiblich konnotierten Bereichen zu arbeiten und weitere 10% sind sich unschlüssig oder formulieren neutrale Berufswünsche. Andererseits können sich in einzelnen Bereichen deutlich mehr Jungen vorstellen, später in weiblich konnotierten Bereichen zu arbeiten. So können sich ca. 30% der Jungen sehr gut oder gut vorstellen als Erzieher zu arbeiten. Und sogar ca. 35% der Jungen können sich sehr gut oder gut vorstellen später als Arzthelfer zu arbeiten und damit neue Wege in der Berufswahl zu gehen.

In Anbetracht des tatsächlichen Zahlenverhältnisses von weiblichen und männlichen Fachkräften in diesen Bereichen handelt es sich durchaus um eine viel versprechende Größe. Darüber hinaus geben etwa 70% der Jungen an, dass sie es gut finden, die für Männer noch untypischen Berufe im Rahmen eines Schnupperpraktikums kennen zu lernen.

Vereinbarung von Beruf und Familie

Insgesamt sind den meisten Jungen der Beruf, eine gute Bezahlung und Aufstiegs-möglichkeiten sehr wichtig. Viele Jungen bevorzugen zudem eher eine traditionelle Arbeitsteilung, mit einem männlichen Haupternährer, der im Haushalt nur aushilft. So können sich nur etwa 20% der Jungen sehr gut und ca. 50% gut vorstellen, später mit einer Frau oder einem Mann zusammenzuleben, die oder der sich eine partnerschaftliche Teilung des Haushalts wünscht. Noch geringer wird der Anteil, wenn die Partnerin bzw. der Partner diese Haushaltsteilung einfordert.

Für Jungen mit niedriger Schulbildung und/oder Migrationshintergrund ist der Beruf und die Bezahlung wichtiger. Aber gerade diese Jungen können sich auch deutlich häufiger vorstellen, „alles zu nehmen“. Je älter die Jungen werden, desto weniger wichtig wird die Vereinbarung von Beruf und Familie. Und desto weniger vorstellbar wird es für die Jungen, wegen eigener Kinder mit dem Beruf auszusetzen.

Der Blick von erwachsenen Akteur/innen auf die Jungen

Wir haben die Lehrkräfte, Anbieter/innen von Praktika und Projekten gefragt, wie Sie das Interesse der Jungen und deren Motivation einschätzen, an Projekten und Praktika im Rahmen von Neue Wege für Jungs teilzunehmen?

Die Erwachsenengruppen nehmen bei den Jungen insgesamt ein großes Interesse und eine hohe Motivation wahr. Allerdings je niedriger die Schulform, desto höher schätzen sie das Interesse und die Motivation bei den Jungen ein.

Wir haben den Lehrkräften, Anbieter/innen von Praktika und Projekten die Frage gestellt, wie Sie die Jungen und deren soziale Kompetenzen einschätzen. Von zehn zur Auswahl gestellten Antwortmöglichkeiten, bekamen die folgenden vier Einschätzungen die höchste Zustimmung.

Jungen stehen unter dem Männlichkeitsdruck „cool“ oder witzig zu sein. Jungen geben sich nach außen stark, um ein gewisses Image zu vertreten. Nicht alle Jungen sind kleine Machos. Die sozialkompetenten Jungen fallen nicht auf, und deswegen oft aus der Wahrnehmung, aber es gibt sie.

Wir haben die Frage gestellt, welche Aspekte besonders wichtig sind, um das Berufswahlspektrum der Jungen zu erweitern. Von acht zur Auswahl gestellten Antwortmöglichkeiten, bekamen die folgenden vier Einschätzungen die höchste Zustimmung. Besonders wichtig sind der Wandel der Geschlechterzuschreibungen, die Sensibilisierung der Eltern, Projekte wie Neue Wege für Jungs und die Kooperation von Schulen mit Unternehmen/Einrichtungen, die entsprechende Praktika und Ausbildungen anbieten. Des Weiteren fragten wir nach Hindernisgründen für Jungen, sich für heute noch männeruntypische Berufe zu entscheiden. Von elf zur Auswahl gestellten Antwortmöglichkeiten, bekamen die folgenden Einschätzungen die höchste Zustimmung.

Jungen sind zu wenig über diese Berufe informiert

Medien und Öffentlichkeit vermitteln eher traditionelle Berufsbilder. Geringe Aufstiegschancen, relativ schlechte Bezahlung und der hohe Anteil an Teilzeitstellen. Sehr erfreulich ist, dass alle Erhebungsgruppen der Erwachsenen der Überzeugung sind, dass die Aspekte, „die Berufe entsprechen nicht den Interessen der Jungen“ und „Männer sind in den Berufsfeldern eigentlich nicht erwünscht“ kaum als Hindernisgrund gesehen werden.

Der Blick von erwachsenen Akteur/innen auf die Angebote des Service Büros

Soweit der Blick auf die Jungen. Im Folgenden steht der Blick der Lehrkräfte und Anbieter/innen von Projekten und Praktika auf die Angebote des Service Büros sowie der Blick der Netzwerkpartner/innen im Zentrum der Ausführungen.

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass das Projekt nicht nur bei den Jungen gut ankommt, sondern auch bei den Erwachsenen. So gibt es bei denjenigen die sich an der Befragung beteiligten einen hohen Grad der Zustimmung mit den drei inhaltlichen Schwerpunkten und dem Projekt insgesamt. Unzufriedenheit wird nur in Einzelfällen formuliert.

Die Homepage und die Materialien werden zunehmend bekannt und auch zunehmend häufig genutzt. Die Homepage ist von besonderer Bedeutung, da durch diese auch Akteur/innen angesprochen werden, die nicht bereits für Aktivitäten im Rahmen des Girls'-Days sensibilisiert sind bzw. waren. Allerdings sind den Akteur/innen der drei Erhebungsgruppen viele Angebote und Materialien des Service Büros auch im zweiten Jahr der Durchführung des Pilotprojekts weiterhin unbekannt.

Der Blick von Netzwerkpartner/innen auf die Angebote des Service Büros –Zufriedenheit

Die Befragung der Netzwerkpartner/innen leistete aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung einen wichtigen Beitrag zur Evaluation der Arbeit und der Angebote des Service Büros. Sie diente der Erstellung einer Übersicht über die verschiedenen existierenden Angebote für Jungen, der Ermittlung der Zufriedenheit mit der Arbeit des Netzwerks und der

Sammlung neuer Ideen und Verbesserungsvorschläge, welche unter anderem das inhaltliche Programm der zweimal jährlich stattfindenden Netzwerktreffen beeinflussten. Dieses Modul umfasste den gesamten Zeitraum vom 15.09. 2005 bis zum 30.09. 2007, in welchem drei Erhebungen stattfanden.

Generell sind die Netzwerkpartner/innen mit der Arbeit des Service Büros und des Netzwerks sehr zufrieden. Das gilt für die inhaltliche Schwerpunktsetzung wie auch für die Angebote auf der Homepage und die zur Verfügung gestellten Materialien und Downloads. Diese Zufriedenheit findet sich zudem in der hohen Bereitschaft wieder, dem Service Büro Materialien und Veranstaltungsdokumentationen zur Verfügung zu stellen und sich als Experte/Expertin weiterhin einzubringen.

Eine ambivalente Beurteilung der Netzwerkpartner/innen gab es einzig in Bezug auf die Plakat-Aktion „Coole Jungs“. Hier gaben einige wenige Netzwerkpartner/innen explizit an, dass diese nicht gelungen und für die Arbeit vor Ort nicht einsetzbar sei.

Erwartungen des Netzwerks

Besonders wichtig ist den Netzwerkpartner/innen das „Netzwerken“ selbst, denn größter Wert wird auf die Kontakte und den Austausch untereinander vor allem während der Netzwerktreffen gelegt. Die Netzwerkpartner/innen erhoffen sich einen ausgiebigen Genderdialog zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den Veranstalter/innen von Jungen- und Mädchenangeboten. Dieses Anliegen liegt sicher auch in der relativ ausgeglichenen Zusammensetzung von weiblichen (46%) und männlichen (54%) Ansprechpartner/innen des Netzwerks begründet.

Des Weiteren versprechen sich die Netzwerkpartner/innen von dem Pilotprojekt eine verstärkte öffentliche Resonanz der Thematik und einen weiteren kontinuierlichen Ausbau von Jungenförderung. Die Bedeutung der praktischen Informationen zur geschlechtsbezogenen Pädagogik mit Jungen, d.h. des Austauschs von Methoden, Ideen und Wissen, wird ebenfalls in besonderem Maße betont.

In der Öffentlichkeit sollen vor allem jungen- und geschlechterpolitische Themen platziert und die Relevanz einer kontinuierlichen und angemessenen geschlechterreflektierenden pädagogischen Förderung von Jungen dargestellt werden.

Bilanz – Das Pilotprojekt ist gut angelaufen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Pilotprojekt ist gut angelaufen und wird zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommen. So ist die Anzahl der Netzwerkpartner/innen kontinuierlich auf mittlerweile 86 Institutionen angewachsen und in jedem Bundesland gibt es zumindest eine Institution, die sich im Netzwerk engagiert.

Alle Erhebungsgruppen sind überwiegend zufrieden oder sogar sehr zufrieden und wollen im nächsten Jahr wieder mitmachen oder neu einladen. Die allgemeine Akzeptanz der inhaltlichen Schwerpunkte von Neue Wege für Jungs und die zunehmende Betonung der Gleichwertigkeit dieser Schwerpunkte, wie sie sich vor allem in der Trendbefragung der Netzwerkpartner/innen und in den Interviews zeigte, tendenziell aber auch in der quantitativen Befragung der drei erwachsenen Erhebungsgruppen, sind ebenfalls ein äußerst positives Zeichen.

Besonders hervorzuheben ist außerdem die Vielfalt der pädagogischen Angebote, die den Jungen an den unterschiedlichen Veranstaltungsorten zur Verfügung gestellt wurden. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass neben den in der Befragung erfassten Angeboten, in beiden Erhebungszeiträumen zahlreiche weitere andere Angebote für Jungen stattgefunden haben.

Politische und pädagogische Empfehlungen

Die Thematisierung einer adäquaten Jungenförderung im Übergang Schule-Beruf steht in der außerschulischen und schulischen Bildung sowie in der wissenschaftlichen Erforschung noch am Anfang. Die Reichweite der Aktivitäten des Service Büros ist durch den Pilotcharakter des Projekts begrenzt. Eine Politik, die eine geschlechtsbezogene Berufs- und Lebensplanung für Jungen und Mädchen zum selbstverständlichen Baustein innerhalb und außerhalb der schulischen Bildung zum Ziel hat und einen diesbezüglichen Bewusstseinswandel anstrebt, ist angewiesen auf langfristige unterstützende und aktivierende Maßnahmen.

Der Name und die inhaltliche Ausrichtung des Pilotprojekts *Neue Wege für Jungs* verweisen implizit auf alte, traditionelle Wege von Junge-Sein und Mann-Werden in unserer Gesellschaft. Diese Wege sind durch eine traditionelle Berufswahl, der Orientierung an dem Modell des männlichen Hauptnährers und häufig auch durch Homophobie, negative Abgrenzung von Weiblichkeit und weiblich konnotierten Lebensentwürfen und Handlungsfeldern gekennzeichnet. Zwar geraten diese Wege zunehmend in die Kritik, werden aber unter anderem durch Medien, die öffentliche und private Arbeitsteilung und die Peergroups weiterhin an Jungen herangetragen. Von dieser widersprüchlichen Ausgangslage sind viele Jungen überfordert, vor allem weil neue, alternative Männlichkeitsentwürfe oftmals abgewertet werden.

Teilzeitarbeit oder gar die Rolle als Hausmann ist für viele Jungen und Männer keine ernst zunehmende Option. Männliche Jugendliche, die sexuelle Anzüglichkeiten von Klassenkameraden gegenüber Mädchen tadeln, Jungen, die sich zu ihrer Homosexualität bekennen, und Jungen, die Röcke tragen und sich schminken oder die lieber Bücher lesen als Fußball zu spielen, werden für den Verstoß gegen die Geschlechternormen und -hierarchien weiterhin mit Verachtung gestraft. Infolgedessen stehen die meisten Jungen gerade in der Gleichaltrigengruppe unter dem Druck, von anderen nicht für schwul, weiblich und kindlich bzw. kindisch gehalten zu werden.

Die Orientierung an traditionellen Männlichkeitsbildern wirkt sich auch auf die Einstellungen von Jungen zu so genannten Frauenberufen aus. Für die meisten Jungen und jungen Männer sind Berufe, in denen Soft Skills bzw. Fürsorge-Attribute als Qualifikation vorausgesetzt werden, negativ besetzt. Männliche Jugendliche werten Pflege- und Sorgearbeit häufig als „weibisch“ ab und sehen durch Ausbildungen in diesem Bereich ihre männliche Identität bedroht. Folgerichtig finden sich nur wenige männliche Auszubildende in so genannten Frauenberufen wieder. Mit dem Ausbau der Förderung von Erfahrungen in erzieherischen, pflegerischen und anderen personenbezogenen Berufsfeldern sollten Jungen weiterhin die Möglichkeit geboten werden, positive Erfahrungen in weiblich konnotierten Bereichen zu machen und diese Tätigkeiten konkret zu erleben. Außerdem und fast noch wichtiger, sollte die Berufsorientierung grundsätzlich, ob schulisch oder außerschulisch, geschlechterreflektierend konzipiert und durchgeführt werden.

Bilanz - Politische und pädagogische Empfehlungen

Eine geschlechteremanzipatorische Perspektive, die nicht nur die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern, sondern auch innerhalb der Geschlechtergruppen betrachtet, muss den Blick verstärkt auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen Partizipationschancen und Lebenslagen von Jungen richten, um angemessene Angebote für alle Jungen und jungen Männer entwickeln zu können. Kontraproduktiv ist hier die Rede von „den Jungen“, denn die gibt es nicht.

Die positiven Ergebnisse weiblicher und schulexterner Projekt- und Workshopleiter/innen können allgemein als Ermutigung für schulexterne Anbieter/innen von Angeboten für Jungen und insbesondere für die pädagogische Arbeit von Frauen mit Jungen gelesen werden.

Jungen benötigen weibliche und männliche Menschen die Ihnen Fürsorglichkeit, Wertschätzung, nahe Beziehungen und Sicherheit anbieten. Gerade die Kombination einer subjektorientierten pädagogischen Arbeit mit Jungen und die Bausteine geschlechts-homogene Jungenarbeit und reflexive Koedukation wird den Lebenslagen, den unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen am ehesten gerecht, auch wenn auf dem Hintergrund der faktisch geringen Präsenz von Männern in der Erziehungs- und Lebenswelt von Jungen (und Mädchen), die geschlechterreflektierende Pädagogik von Männern (als real greifbare Vorbilder) mit Jungen (und auch mit Mädchen) eine besondere Bedeutung zukommt.

Der deutliche Hinweis darauf, dass die Jungen, die freiwillig an den Angeboten teilgenommen haben, auch wesentlich zufriedener waren, weist darauf hin, dass alle Beteiligten sich darüber Gedanken machen sollten, wie Sie den Jungen eine größtmögliche Freiwilligkeit in den Projekten und Praktika gewähren können.

Damit Jungenförderung auch zu einer positiven Veränderung der Geschlechterordnung beitragen kann, ist ein kontinuierliches Engagement gemeinsam mit Feministinnen, Fachkräften der Mädchenarbeit und Gleichstellungsbeauftragten wünschenswert. Neben der Vernetzung von Akteur/innen und Institutionen, die Angebote für Jungen anbieten, sollte das Pilotprojekt Neue Wege für Jungs den engen Kontakt zum Girls' Day Netzwerk dafür nutzen, den häufig formulierten Wunsch nach mehr Kooperation vieler Fachkräfte aus der Mädchen- und Jungenarbeit zu unterstützen und zu fördern.

Bilanz – Politische und pädagogische Empfehlungen

Konzeptentwicklung

Die geringe Teilnahme von Jungen mit höherer Schulbildung sowie die im Vergleich zu den weiblichen Lehrkräften geringere Teilnahme von männlichen Lehrkräften, deren Motivation zudem von den befragten Lehrerinnen und Lehrern weniger hoch eingeschätzt wird, bedürfen eines Konzepts zur Steigerung der Teilnahme. Hier sollten Fragen wie Folgende im Vordergrund stehen: Werden genug Angebote für Jungen mit höherer Schulbildung bereitgestellt, die ein Abitur oder gar ein Studium voraussetzen? Wie lassen sich mehr Grundschulen, Universitäten und Fachhochschulen beteiligen, sodass Jungen mit höherer Schulbildung dort ein Praktikum durchführen können? Wird Neue Wege für Jungs als Benachteiligten und Krisenprojekt wahrgenommen? Fühlen sich männliche Lehrkräfte weniger von dem Pilotprojekt angesprochen als weibliche Lehrkräfte oder sind Geschlechterthemen und in diesem Falle Jungenförderung immer noch kein Männerthema? Usw.

Bilanz – Empfehlungen zur weiteren Optimierung

Fortsetzung der Angebote

Die Empfehlungen zur weiteren Optimierung der Angebote des Service Büros beziehen sich zum einen auf die Weiterführung schon bestehender Angebote und Maßnahmen. D. h. die Fortsetzung der Aktivitäten zum Ausbau eines Netzwerks von aktiven Organisationen und Multiplikator/innen, die Fortsetzung der Angebote zum fachlichen Austausch, die Fortsetzung der Herstellung von Printmaterial und Online-Angeboten sowie die Fortsetzung der methodisch, didaktischen Angebote und Materialien.

Zum anderen sollten diese Angebote um die Herstellung von mehrsprachigen Materialien, die sich an Jungen, Eltern und andere potentielle Akteur/innen richten, erweitert werden.

Die Ausweitung des Projekts ist in erster Linie eine Frage des zunehmenden Bekanntheitsgrades und damit der Öffentlichkeitsarbeit und der Vernetzung:

Hierzu wären die von allen erwachsenen Erhebungsgruppen gewünschten Internet-übersichten/Datenbanken für Jungen Schulen, Organisationen und Veranstalter/ innen sehr hilfreich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit